

Die Rolle Bethlehems in Mi 5,1–5

Volker Wagner (Leipzig)

Mi 5,1–5 wird unter die messianischen Weissagungen des Alten Testaments gezählt und im Zuschnitt von 1–4a während der Advents- und Weihnachtszeit in den christlichen Gemeinden verlesen und ausgelegt. Dass 3a, 4a und 5b von einem kommenden Herrscher reden und 3a dessen besonderes Verhältnis zu יהודה betont, dürfte unbestreitbar sein, auch wenn für ihn der Begriff מָשִׁיחַ – wie im Alten Testament aber eigentlich auch gar nicht anders zu erwarten¹ – nicht verwendet wird. Der Satz 3b fällt zwar stilistisch aus dem Rahmen, insofern er keine poetische Struktur aufweist², fügt sich aber inhaltlich durchaus in dieses Thema ein:

3a *Er wird in der Kraft יהודה's beständig³ weiden,
in der Hoheit des Namens seines Gottes יהודה.*

3b *Sie werden wohnen⁴, da er nun⁵ bis an die Enden der Erde groß wird.*

¹ Vgl. HAL II, 610, 5.

² Gegen z.B. R. Kessler, Micha, 217f., ist festzuhalten, dass, wie hoffentlich im folgenden deutlich werden wird, in dem Abschnitt Micha (4,14) 5,1–5 denn doch der Parallelismus membrorum überwiegt.

³ So der Alternativvorschlag zu dem üblichen „er tritt auf/er wird auftreten und weidet/weiden/Hirte sein/als Hirt wirken“ bei W. Rudolph, Micha, 91, den R. Kessler, Micha, 227, ohne rechte Begründung ausdrücklich ablehnt. Die Deutung des וְעָמַד als Ausdruck für den „Amtsantritt“, vgl. z.B. R. Kessler, a.a.O., hätte vielleicht eine Berechtigung, wenn zuvor von der Geburt des Herrschers die Rede wäre; da jedoch in 2b seine *Rückkehr* erwartet wird, muss der Amtsantritt schon vor längerer Zeit geschehen sein. So ist וְעָמַד וְרָעָה wohl am ehesten als pleonastische Ausdrucksweise im W. Rudolph'schen und oben wiedergegebenen Sinne zu verstehen.

⁴ וְיָשְׁבוּ im Sinne von „sicher wohnen“, so W. Rudolph, Micha, 88, und andere, ist gegenüber scheinbar vergleichbaren Stellen wie Jer 23,6; Ez 34,25ff. oder auch II Sam 7,10 „merkwürdig absolut gesagt“, R. Kessler, Micha, 227; zudem ist dieses Wort mit seinem Plural auch im unmittelbaren Kontext, der im Singular von dem zukünftigen Herrscher redet, ein Fremdkörper. H. W. Wolffs, Dodekapropheten, 106, Vorschlag im Anschluss an B. Renaud, וְיָשְׁבוּ als eine Zutat aus Mi 4,4 aus dem ursprünglichen Textbestand auszuschneiden, löst nicht alle Schwierigkeiten, insofern die Zeile כִּי-עֹתָהּ יָגִיד לְעַד-אֶפְסֵי-אָרֶץ dann im Rahmen eines Textes mit par. membr. völlig isoliert dasteht. Das Problem kann aber hier auf sich beruhen, da es auf die Frage nach der Rolle Bethlehems keinen Einfluss hat; doch siehe auch die folgende Anmerkung.

⁵ Das עֹתָהּ lässt sich in den zeitlichen Ablauf der Ankündigung nur schwer einordnen: D. R. Hillers, Micah, 65 Anm. m, hat durchaus Recht, wenn er darin grundsätzlich das Ausdrucksmittel für eine „immediate future“ sieht; um die muss es aber hier inhaltlich nicht unbedingt gehen, dem Kontext nach würde man wohl eher אָז oder אַתָּה, wenn nicht gar בְּאַתְרָהָּ erwarten. Dass sich das עֹתָהּ in 5,3 nicht leicht deuten lässt, wird dadurch unterstrichen, dass HAL III unter den Belegen für die unterschiedlichen Verwendungsweisen des Wortes unsere Stelle nicht aufführt. Deshalb soll wenigstens gefragt werden, ob der Text nicht verdorben sein

4a *Er wird der Frieden(smann)⁶ sein*

4b.5a ...

5b⁷ *(und) vor Assur retten,
wenn es in unser Land kommt,
und wenn es auf unser Gebiet tritt.*

Ob es nun aber auch bereits in Mi 5,1 um den kommenden Herrscher geht und welche Rolle der Stadt Bethlehem im Rahmen dieser Erwartung zukommt, ist entgegen dem traditionellen Verständnis der Stelle so klar nicht. Der unvoreingenommene Leser, der bei der cursorischen Lektüre des Michabuches hier angelangt ist, wird Schwierigkeiten haben, den Text zu verstehen.⁸ Die Passage ist im Vergleich zur üblichen Redeweise des Alten Testaments (und auch zum Rest des Abschnittes) stark überladen, für das Verb יצא fehlt ein in syntaktischer Nähe genanntes Subjekt⁹, und zu allem Überfluss folgt mit מוצאא auch noch ein Hapaxlegomenon. Er wird das tun, was alle Leser in solchen Situationen machen, und erst einmal schauen, wie es in 5,2 weitergeht. Da fällt sein Blick auf das לִכְן, und dieses Wort samt seiner Funktion in den Kontexten ist ihm mittlerweile bekannt, hat er es doch bis dahin bereits fünfmal im Michabuch gefunden.

Seit J. Wellhausen wird allerdings von vielen Autoren¹⁰ Mi 5,2 als ein im vorliegenden Kontext sekundärer Zusatz ausgegrenzt. Schlägt man J. Wellhausens Argumentation aber nach, so überrascht den heutigen Leser ihre schmale Basis: „Dergleichen geheimnisvolle Andeutungen, mit literarischen Beziehungen“, die er zu Jes 7,14 sieht, „sind nicht im Stil der älteren Prophetie. In יהוה אהיו ישונון erscheint das שאר ישב des Jesajas umgewandelt und auf einen möglichst sonderbaren Ausdruck gebracht. Um das scheinbare Dunkel zu vermehren, werden die Explicita vermieden ...“¹¹ Hier werden mehrere Prämissen gesetzt, deren Zulässigkeit so unumstritten nicht ist – z.B. dass die „ältere() Prophetie“ in Stil und Aussage ein homogener

könnte; die Übersetzer der LXX haben anscheinend einen anderen hebräischen Wortlaut gefunden, der sich freilich bei der Wiedergabe durch ein Wort von derart großem Bedeutungsumfang wie ὑπάρχω kaum wird rekonstruieren lassen. Die Vermutung ist aber vielleicht nicht ganz abwegig, dass 5,3bα einstmals der pleonastischen Redeweise von 3α entsprach, d.h. *ישב* lediglich die sich hinter der heutigen Buchstabenfolge וביעהה verborgende Haupt-handlung vorbereitet hat.

⁶ Vgl. dazu HAL I, 253, 11. Für H. W. Wolff, Dodekapheton, 104 Anm. 4a mit einschlägigen Literaturangaben, ist „die Deutung von זה שלום als einer Genitiv-Verbindung ... erwägenswert“.

⁷ Dass 5b hier anzuschließen sei, begründete W. Rudolph, Micha, 91 Anm. 5bb, mit dem Singular והציל, der in Parallele zu 4a steht.

⁸ Die griechische Wiedergabe in der LXX liest sich leichter als die masoretische Überlieferung.

⁹ Dasselbe gilt für das יהגם in 5,2α. Mit welcher Unbekümmertheit unser Abschnitt übersetzt und ausgelegt wird, bewies bereits E. König, der als Satzgegenstand für יהגם Gott als „das große logische Subjekt religiöser Texte“ einsetzte, obwohl es dafür im Text keinerlei Anhalt gibt und יהוה im Alten Testament anders als hier in der Regel beim Namen genannt wird; zitiert nach W. Rudolph, Micha, 97 Anm. 25.

¹⁰ Dazu J. Werlitz, Immanuel, 254 Anm. 5; siehe auch T. Lescow, Worte, 185, und ausführlich R. Kessler, Micha, 220f., der sich selbst dieser Auffassung allerdings nicht anschließt.

¹¹ J. Wellhausen, Propheten, 24.

Block sei oder dass noch „literarische Beziehungen bestehen“ könnten, wenn sich diese nur unter der Annahme aufzeigen lassen, dass der Text einer vermeintlichen Quelle „auf einen möglichst sonderbaren Ausdruck gebracht“ worden sei. Es wird im weiteren Verlauf unserer Auslegung hoffentlich deutlich werden, dass durch die syntaktischen Verknüpfungen von Mi 5,2 zu 1 und 3ff. durchaus „Explicita“ gegeben sind. Da nun auch seit J. Wellhausen keine anderen hinreichenden Gründe für eine Ausgrenzung aus dem Kontext vorgetragen worden sind¹², ist 5,2 im Text zu belassen.

Und die Konjunktion לְכֵן scheint in der Tat den Schlüssel für das Verständnis von Mi 5,1 (und 2) zu bieten. In der neueren Literatur wird sie freilich oft gar nicht näher diskutiert, und man kann sich des Verdachtes kaum erwehren, dass das deswegen tunlichst unterlassen wird, weil eine Einbeziehung des לְכֵן in die Auslegung von 5,1–5 die traditionelle Deutung fragwürdig macht. Sofern nämlich darauf eingegangen wird, hält man לְכֵן hier für nicht recht passend: Es „schließt nur ungenau an 5,1 an“¹³, „bereitet Schwierigkeiten, weil dessen Bezug dunkel bleibt“¹⁴ oder ist eine „schwer verständliche Verknüpfungspartikel“¹⁵. Dabei ist das Wort לְכֵן und seine syntaktische Funktion gemessen an den übrigen sprachlichen Problemen an dieser Stelle¹⁶ relativ leicht zu fassen: HAL gibt als überwiegende und wichtigste Bedeutung für לְכֵן „darum (vor Strafandrohung :: עַל־כֵּן ...)“ an¹⁷, und in diesem Sinne

¹² Mit dem Urteil, 5,2 sei „prosaisch formuliert“, irrt T. Lescow, Geburtsmotiv, 193; die beiden Relativsätze stehen in deutlicher Parallelität zueinander. Dass 5,3 die direkte Fortsetzung von 1 wäre, I. Willi-Plein, Vorformen, 88; H. W. Wolff, Dodekapropheten, 106, u.a., kann nicht bewiesen werden, da in 3 kein Subjekt genannt ist, das mit dem von 1 zwangsläufig identifiziert werden müsste, und auch sonst keine eindeutigen Beziehungen zu 1 bestehen. Wenn die Behauptung, „während in v. 1 JHWH selbst spricht, ist er in v. 2 Subjekt in der 3.pers.sgl.“, J. Hausmann, Rest, 177, stimmte, wäre das so ungewöhnlich nicht, wie H. W. Wolff, a.a.O., mit den Verhältnissen in 4,13a–b belegt. Und dass das Subjekt zu יְהוָה nicht der Herrscher aus 1 sein könne, weil „dessen Geburt in 2a noch erst erwartet wird“, H.W. Wolff, a.a.O., wird als Begründung hinfällig, wenn die Indetermination und damit der Sprichwortcharakter der Passage יְלִדָה יְלִדָה erkannt ist. Es trifft auch nicht zu, dass „das suff. 3.pers.pl. in יְהוָה ... aus V. 1 nicht zu erklären“ sei, so H. W. Wolff, a.a.O., bietet sich doch der Bezug des Suffixes auf die וְהוֹדָה אֱלֹהֵי יְהוָה problemlos an. Und ob 2b „nachexilische Verhältnisse spiegelt“, so I. Willi-Plein, a.a.O., und somit jünger als 1 und 3 sein müsse, hängt von der noch zu erörternden Bedeutung des Wortes יְתֵר ab; und wenn sie schließlich für das Subjekt von יְהוָה und speziell für den „Moschel“ eine „geschichtswirkende Funktion“ erkannte, sah sie offensichtlich das Richtige, und es ist zu fragen, warum sie die Fährte, die sich in der Beziehung zwischen diesen beiden Wörtern auftut, nicht weiter verfolgt hat.

¹³ G. Metzner, Kompositionsgeschichte, 192.

¹⁴ R. Kessler, Micha, 225.

¹⁵ H.W. Wolff, Dodekapropheten, 117, der das Problem dadurch lösen möchte, dass er לְכֵן als „Aufnahme von Jes 7,14“ erklärt.

¹⁶ Dazu zählt neben der Frage der Subjekte zu יָצָא in 5,1γ und יְהוָה in 2αα vor allem die syntaktische Einordnung von מִמֶּנּוּ und לִי in 1αγ.

¹⁷ HAL II, 504; Hervorhebung durch den Verf. Vgl. dazu auch H. Seebass, Herrscherverheißungen, 46 mit Anm. 24: „Es nimmt tatsächlich die Unheilsbotschaft der großen Profetie auf“, woraus er aber nicht die notwendigen Schlüsse zieht.

wird es auch im Michabuch wiederholt verwendet. Ganz deutlich sind die Verhältnisse in Mi 2,3; 3,6 und 3,12¹⁸:

Nachdem 2,1–2 die Gier gewisser Leute nach den Feldern und Häusern anderer beim Namen genannt wurde, heißt es in 2,3:

Darum (לָכֵן) hat יהוה folgendermaßen gesprochen:

Ich plane gegen diese Sippe Böses ...

In 3,5 klagt יהוה über die Profitorientierung der Profeten, woraufhin in 3,6 die Sanktion angekündigt wird:

Darum (לָכֵן) habt ihr eine Nacht ohne Vision ...

Der Abschnitt 3,9–12 schildert die korrupten Eliten Jerusalems und zeigt in 3,12 die zukünftigen Konsequenzen auf:

Darum (לָכֵן) wird Jerusalem euretwegen [zum] Feld [um]gepflügt werden ...

Aber auch 1,14 ist nach dem heute vorliegenden Text an die Seite der genannten Belege zu stellen:

Lachisch wird aufgefordert, den Wagen zum Transport der Abschiedsgeschenke, die aufgrund der Trennung von Moreschet Gat zu geben sind, fertig zu machen. An das Stichwort הַמָּוֶרְכָבָה in 1,13a schließt sich ein Einschub¹⁹ an, der den (oder vielleicht sachlich richtiger: die) Wagen von Lachisch als *Ausgangspunkt für Sünde* Jerusalems und Israels wertet.

Durch das folgende לָכֵן wird 14a zu einer Strafandrohung²⁰:

Darum wirst du Abschiedsgeschenke für Moreschet Gat geben (müssen).

Dasselbe gilt für 2,5, auch wenn der Abschnitt 2,4–5 nicht ohne eine Konjektur sinnvoll wird und auch dann noch 2,5 einen par. membr. vermissen lässt:

In 2,4aßb zitiert der Sprecher eine Klage, die welche, die um ihren Landbesitz gebracht worden sind, wegen den Angeredeten (עֲלֵיכֶם) erheben. Die Anrede setzt sich in 2,5 mit einer Strafandrohung fort:

5 Darum (לָכֵן) werdet ihr²¹ keinen haben, der eine Schnur an einem Los in der Gemeinde יהודה wirft.²²

¹⁸ Alle drei Stellen rechnet R. Kessler, Micha, z.B. zusammenfassend 94, zur „Michadenkschrift“.

¹⁹ Mi 1,13b (mit oder ohne לָכֵן am Anfang von 14a) wird in großem Konsens der Ausleger als Zusatz angesehen, vgl. z.B. R. Kessler, Micha, 101. Dabei nimmt das הִיא in 1,13bα wohl das הַמָּוֶרְכָבָה von 13a auf; so ähnlich auch H. W. Wolff, Dodekapropheten, 10.

²⁰ „Damit entsteht der Eindruck eines zweigliedrigen Profetenspruchs mit der Begründung in V 13b und der Folge in V 14f.“, R. Kessler, Micha, 101.

²¹ Um die Verbindung zwischen 2,4aα und 5 herzustellen, sollte mit W. Rudolph, Micha, 51, BHS und anderen להּ zu einem ursprünglichen לָכֵן geändert werden; der vorliegende Text wäre als Haplographie leicht erklärbar, da in dem zu erwartenden Text zwei מ aufeinander treffen. Anders H. W. Wolff, Dodekapropheten, 40 Anm. 5a, der diese Konjektur für „will-

Bei diesem Befund dürfte es doch wohl ziemlich unwahrscheinlich sein, dass לָכֵן in Mi 5,2 eine von (1,14); 2,3 (und 5); 3,6 und 3,12 abweichende Bedeutung haben sollte. Das Wort wird auch hier die Ankündigung negativer Konsequenzen einleiten.²³ Und die Vorhersage in 2aa, יִהְיֶה er wird sie ausliefern, ist ja auch wohl noch nie als Beschreibung einer positiven Entwicklung verstanden worden; „נח“ ist hier ein elliptischer Ausdruck im Sinne von בְּיַד אוֹיְבֵי נחן, „in die Hand der Feinde geben“; vgl. 2Sam 5,19; 1Kön 22,6²⁴.

Dabei darf nun nicht übersehen werden, dass לָכֵן יִהְיֶה den Hauptsatz des Satzgefüges in 5,2 bildet, darauf also der Ton liegt und es nicht angeht, dessen Aussage in irgendeiner Weise einzuschränken.

So aber machte es W. Rudolph, wenn er ein „(nur)“ einfügte, von dem im Text keine Spur vorhanden ist, und dazu ausführte: „Darum“, weil nämlich die Wiederkehr Davids in Aussicht steht, wird die gegenwärtige Notzeit begrenzt sein.“²⁵ Das ist vor allem deswegen verwunderlich, weil er W. Harrelsons Auslegung der Wendung יִלְדָה יִלְדָה auf „eine sehr kurze Zeitspanne“ ausdrücklich ablehnte. Aber das Verständnis als Zeitaussage ist ja auch nur eine Möglichkeit, die figura etymologica יִלְדָה יִלְדָה zu deuten:

1. Auch wenn W. Werner mit Recht darauf hinweist, dass die Wendung „von den Umständen, die eine Geburt begleiten“, „völlig ab(...)sieht“ und „von der Geburtsangst und dem Geburtsschmerz“ „schweigt“²⁶, kann sie doch durchaus das Ende einer Notzeit beschreiben, so z. B. R. Kessler, Micha, 226; H.W. Wolff, Dodekapropheten, 118. Diese Notzeit wäre dann aber wie gesagt recht kurz und in dem zum Vergleich herangezogenen Geburtsvorgang unter Umständen nur auf einige Stunden bemessen, da gegen W. Werner nicht von einer schwangeren²⁷, sondern von einer gebärenden Frau die Rede ist.

2. steht die Wendung nun aber im Rahmen des par. membr. gleichrangig neben der Ankündigung, dass der יָהּ seiner Brüder ... zurückkehren wird, was zu neuen Verhältnissen führen soll, die im Folgenden ausführlich dargestellt werden. Auch mit dem Kind, das eine Gebärende geboren hat, beginnt etwas Neues, so dass man die Redewendung vielleicht eher auf den Anfang einer neuen Zeit auszulegen hat.

Demgegenüber scheiden alle Deutungsversuche aus, die den Bezug auf eine bestimmte Frau, etwa gar auf die הַעֲלָמָה in Jes 7,14²⁸, die בַּת צִיּוֹן aus Mi 4,10²⁹ oder auch nur auf irgendeine

kürzlich“ hielt und 2,5 nicht zuletzt wegen der singularischen Anrede 2,5 als Nachtrag verstanden wissen wollte, während R. Kessler, Micha, 122, neben der möglichen Konjekture auch die Beibehaltung des לָכֵן als „Stilmittel“ in Erwägung zieht.

²² W. Rudolph, Micha, 55: „Es wird ... so sein, daß sie bei der Neuverteilung des Landes, die der Feind vornimmt (vgl. Am 7,17), nicht mehr dabei sind.“

²³ Selbst T. Lescow, Geburtsmotiv, 193, für den „לָכֵן ... nur ungenau an das Vorhergehende“ „anschließt“, gesteht den „bedrohlichen Charakter ...“, den לָכֵן zweifellos auch hier hat“, zu. Dieser spezifische Sinn wird in der LXX mit dem sehr allgemeinen διὰ τοῦτο freilich vollkommen verwischt.

²⁴ H. W. Wolff, Dodekapropheten, 117.

²⁵ W. Rudolph, Micha, 88 und 97.

²⁶ W. Werner, Texte, 57.

²⁷ W. Werner, Texte, 51.

²⁸ J. Wellhausen, Propheten, 24; die zustimmenden und ablehnenden Stimmen aus der Fachliteratur bis 1996 listet J. Werlitz, Immanuel, 254, auf. Die Argumente, mit denen sich J. Werlitz, a.a.O., 255f., für J. Wellhausens Vermutung einer literarischen Beziehung zu Jes 7

„bethlehemitische Ephratitin“³⁰ sehen wollen. Denn da sich innerhalb des Michabuches z.B. in 1,4.6.11.13 u.ö. wiederholt Determinationen finden, die durch den Artikel ה- bereits im unvokalisierten Konsonantentext erkennbar sind, ist anzunehmen, dass יוֹלְדָה hier indeterminiert gemeint ist. Mit anderen Worten, es liegt eine bildliche Redewendung vor, hinter der keine Anspielungen auf konkrete Vorgänge gesucht werden dürfen.³¹

Leitet לָכֵן aber wie sonst im Michabuch auch hier eine Strafandrohung oder wenigstens die Ankündigung negativer Konsequenzen ein, ist zu erwarten, dass nach dem Muster der anderen Belegstellen unmittelbar davor und das heißt nun konkret in Mi 5,1 eine kritik- und strafwürdige Haltung oder Handlung beschrieben wird. Wessen? Das Subjekt des Nominalsatzes³² בֵּית־לְחֶם אֶפְרַתָּה צֶעִיר in Ia ist ohne Zweifel Bethlehem. Demgegenüber hat der Verbalsatz mit dem Prädikat יָצָא keinen expressis verbis genannten Satzgegenstand; das traditionelle Verständnis rechnet mit einem lediglich in der Verbalform implizit enthaltenen³³ und erst durch die Infinitivkonstruktion *um ein Herrscher in Israel zu sein/zu werden* etwas näher bestimmten³⁴ Subjekt. Die nach W. Rudolph erstmals von E. Sellin „wohl aufgrund von Bruno“

einsetzt, sind schnell entkräftet: 1. Die Identität der יוֹלְדָה in Mi 5,2 mit der הַעֲלֵמָה von Jes 7,14 schwindet, wenn man die unterschiedliche Determination in den Vergleich einbezieht – Jes 7,14 redet von einer konkreten und wohl an Ort und Stelle anwesenden Frau, die Wendung in Mi 5,2 dagegen ist, wie oben begründet, sprichwortartig. 2. Das Wort שָׂאָר, obwohl dem Michabuch durchaus bekannt, wird in Mi 5,2b nicht verwendet und kann deshalb auch nicht aus Jes 7,3 übernommen sein. 3. יָהֵן hat in Mi 5,2, wie J. Werlitz selbst zugesteht, eine gegenüber Jes 7,14 „unterschiedliche Konnotation“. 4. Dass „sowohl Immanuel als auch das Kind in Mi 5,2 ... in eine Unheilszeit hineingeboren“ würden, ist nicht ganz richtig, denn mit der Geburt des Kindes in Mi 5,2 soll – parallel zur Rückkehr des יָהֵן – die Zeit der Auslieferung zu Ende sein.

²⁹ G. Metzner, *Kompositionsgeschichte*, 148.

³⁰ W. Rudolph, *Micha*, 97.

³¹ Vgl. auch T. Lescow, *Worte*, 185, mit Hinweis auf eine seiner vorangehenden Arbeiten: „es muß aber nachdrücklich betont werden, daß sie“ – d.h. die Glosse 5,2 – „nicht von der Geburt des Messias handelt. Es wird vielmehr die Gegenwart als Krisenzeit beschrieben, ...“

³² So mit LXX, Mt 2,6 und T; anders J. Wellhausen, *Propheten*, 24, W. Rudolph, *Micha*, 90 Anm. 1c, W. Werner, *Texte*, 52, H. Seebass, *Herrscherverheißungen*, 43, T. Lescow, *Worte*, 183; G. Metzner, *Kompositionsgeschichte*, 192; R. Kessler, *Micha*, 218, und H. W. Wolff, *Dodekapropheten*, 101, die בְּאֶלְפֵי יְהוּדָה צֶעִיר לְהֵיוֹת בְּאֶלְפֵי יְהוּדָה ohne nähere Begründung als Apposition zu Bethlehem verstehen. Ausdrücklich äußert sich dazu allein H. W. Wolff, *Dodekapropheten*, 103 Anm. 5b, mit dem knappen Hinweis: „während M als Apposition zu deuten ist“; aus der masoretischen Akzentsetzung ergibt sich das aber nicht, da das זָקַךְ קָטָן stärker als das רָבִיעִי trennt und die Phrase יְהוּדָה ... יְהוּדָה demnach als größere Einheit verstanden werden soll.

³³ W. Werner, *Texte*, 52; H. Seebass, *Herrscherverheißungen*, 43; T. Lescow, *Worte*, 183; R. Kessler, *Micha*, 218; H.W. Wolff, *Dodekapropheten*, 101; auch die LXX gibt sich keine Mühe, ein zu ἐξελεύσεται gehöriges und sei es auch nur unbestimmtes Subjekt wiederzugeben: ἐκ σοῦ μοι ἐξελεύσεται τοῦ εἶναι εἰς ἄρχοντα ἐν τῷ Ἰσραὴλ.

³⁴ J. Wellhausen, *Propheten*, 24, übersetzte dieser Näherbestimmung wegen gleich sehr frei: „soll hervorgehen der künftige Herrscher Israels“.

empfohlene Konjektur des לִי zu יְלֹד as Subjekt des Verbalsatzes³⁵ ist keine Lösung des Problems, da der Wechsel als Schreiberversehen kaum nachvollziehbar ist und es für die Annahme, dass in 5,1 verdeckt von einem „Kind“ geredet würde, nach der Erkenntnis des Sprichwortcharakters von עַד יוֹלְדָה יוֹלְדָה in 2 keinen Anhalt mehr gibt; die Konjektur zu יְלֹד ist wohl im Wesentlichen durch die Verwendung der Stelle in der christlichen Weihnachtsgeschichte angeregt worden. Gibt es aber für יָצָא kein ausdrücklich genanntes Subjekt und für einen Subjektswechsel nach dem Nominalsatz צִעִיר אֶפְרָתָה אֶפְרָתָה בֵּית־לְחֶם auch kein Indiz, muss davon ausgegangen werden, dass der Satzgegenstand אֶפְרָתָה אֶפְרָתָה בֵּית־לְחֶם auch in den Verbalsatz hineinwirkt. Mit anderen Worten: Subjekt zu יָצָא kann – nach dem vorliegenden Text geurteilt – niemand und nichts anderes als Bethlehem sein: *es wird ausrücken, um Herrscher in Israel zu sein/zu werden*. Die Stadt Bethlehem spielt somit die kritik- und strafwürdige Rolle, deren Folge in 5,2aα als Auslieferung in die Hand der Feinde geschildert wird.

Dass Bethlehem eine negative Rolle spielen könnte, wird nur den überraschen oder gar unwahrscheinlich dünken, der Mi 5,1f. nicht lesen kann, ohne dabei an das christliche Verständnis der Stelle zu denken. Die Verwendung des Namens der Stadt Bethlehem als Schriftbeweis in den Geburtsgeschichten Jesu ist aber für das Verständnis unseres Abschnittes unerheblich, da, selbst wenn eine sehr späte Datierung der Stelle³⁶ zutreffend sein sollte, immer noch mindestens 200 Jahre zwischen diesem Text und den Kindheitsgeschichten der Evangelien liegen. Zu fragen ist vielmehr, ob denn die Stadt Bethlehem in der alttestamentlichen und frühjüdischen Hoffnung auf eine von יהוה gesandte Herrschergestalt der Zukunft einen gewissen Stellenwert besitzt – das wäre dann eine positive Rolle, die eine andere Auslegung bedenklich machen würde. Diese Frage ist für das Alte Testament außerhalb Mi 5 jedoch mit „Nein“ zu beantworten, denn „jüdische Belege für Bethlehem als Geburtsort des Messias sind spärlich. Die Herrschaft der Davididen ist an Jerusalem gebunden, das auch als die Stadt Davids gilt ...“³⁷ Dass der zukünftige Herrscher von Mi 5,3–5 aus Bethlehem kommen sollte, wäre also bestenfalls als eine singuläre Außenseitermeinung einzuordnen.

So erhebt sich ein starker Zweifel an dem herkömmlichen Verständnis von Mi 5,1. Er wird durch das Wort מִמֶּךָ gestärkt:

1. Die masoretische Punktation fasst לִי יָצָא לְהָיוֹת מוֹשֵׁל בְּיִשְׂרָאֵל als einen (hinter יָצָא noch einmal untergliederten) Satz zusammen; dem folgen auch die griechischen Überlieferungen sowohl nach der LXX als auch in der Fassung von Mt 2,6. Dabei kommen zwei präpositionale Adverbialbestimmungen an den Anfang des Satzes und vor das Prädikat zu stehen. E. Kautzsch hat zwar unseren Fall als Beispiel dafür angeführt, dass „mit einer Präpos. gebildete Näherbestimmungen“ ausnahms-

³⁵ W. Rudolph, Micha, 90 Anm. 1e.

³⁶ Z.B. W. Werner, Texte, 62f.: „nachexilische Zeit. Terminus ad quem ist die Makkabäerzeit“; T. Lescow, Worte, 190: „kaum vor Mitte des 4.Jh. anzusetzen“; B. Zapff, Studien, zusammenfassend 297: „Ende 3. Jh.“.

³⁷ J. Gnllka, Matthäusevangelium, 39 mit Anm. 28: „Bousset-Gressmann, Religion 226: ‚Daß die Geburtsstätte des Messias gerade Bethlehem sein sollte, scheint doch nur vereinzelte Überlieferung gewesen zu sein.‘“

weise vor dem Verb stehen können, „wenn ein besond. Nachdruck auf ihnen liegt“.³⁸ Darauf, dass sich in unseren Fall aber mit מִמֶּךָ und לִי gleich zwei „mit einer Präpos. gebildete Näherbestimmungen“ vor dem Prädikat des Satzes finden³⁹, ist er nicht eingegangen; immerhin wäre ja zu erörtern, welche von den beiden Näherbestimmungen denn nun den besonderen Ton trägt. Auch wenn es keine anderen Gründe dafür gäbe, מִמֶּךָ von dem Prädikat יָצָא zu trennen, wäre es bereits an dieser Stelle des Gedankenganges überlegenswert, lediglich לִי als zum Zwecke der Betonung an den Satzanfang gesetzte „mit einer Präpos. gebildete Näherbestimmung(...)“ zu dem zweiten Satz in 5,1a zu rechnen und מִמֶּךָ dem davorstehenden Nominalsatz zuzuschlagen.

2. Die Annahme einer Satzgrenze zwischen מִמֶּךָ und לִי wird nun dadurch gestützt, dass ein unvoreingenommener Hörer oder Leser das מִמֶּךָ wohl gar nicht sogleich im traditionellen Sinne als ein „aus dir (heraus)“ auffassen dürfte. Denn ob er Ausdrücke in seinem Sprachgedächtnis gespeichert hat, bei denen das Herkommen einer Person mit יָצָא und die Herkunft lediglich mit einem suffigierten מִן ausgedrückt ist, die ihm als Modell zum Verstehen dieser Stelle hilfreich sein könnten, muss ernstlich gefragt werden. Im Alten Testament jedenfalls finden sich für מִמֶּךָ in dieser Bedeutung mit Gen 17,6 und II Reg 20,18 (= Jes 39,7) lediglich zwei Stellen für die Abkunft jeweils mehrerer Personen, nämlich von Königen und Söhnen.⁴⁰ Wirklich vergleichbar ist allein Jer 30,21a β , wo jedoch מִן in einer Erweiterung durch קָרַב begegnet: מִשְׁלוֹ יִצְאָ מִקְרָבּוֹ יִצְאָ.⁴¹ Für das hebräische Sprachgefühl ist in solchen Sinnzusammenhängen die nackte Präposition מִן mit Possessivsuffix vielleicht auch überhaupt zu leichtgewichtig, wie denn in Dtn 18,15 der versprochene Profet ebenfalls מִמֶּךָ bestellt werden soll. Wird der unvoreingenommene Hörer oder Leser מִמֶּךָ nach dem Adjektiv צָעִיר nicht vielmehr zwangsläufig als Ausdruck eines Komparativs verstehen, auch wenn יהוּדָה בְּאֶלְפֵי יְהוּדָה (לְהַיִּיתָ) dazwischengeschaltet ist? Das aber bedeutet dann ins Deutsche übersetzt:

... Bethlehem Ephrata ist ... in den Tausendschaften Judas kleiner als du

Als „Tausendschaften“ verstehen אֶלְפֵיִם hier auch W. Werner⁴²; T. Lescow⁴³ und H. W. Wolff⁴⁴. R. Kessler⁴⁵ übersetzt (wie auch schon H. Seebass⁴⁶) „Sippen“ und weist

³⁸ E. Kautzsch, Grammatik, 478 §142 g.

³⁹ BHS schlägt in Anm. 1^c alternativ zur Konjekturen יָלַד vor, das לִי hinter יָצָא zu versetzen. Auch der elliptische Relativsatz „der der meine ist“, als den H. W. Wolff, Dodekapropheten, 101 und 103 Anm. 1d, לִי verstehen wollte, dürfte wohl kaum vor dem Prädikat des Satzes stehen. Weitere Verbesserungsvorschläge z.B. bei W. Rudolph, Micha, 90 Anm. 1e.

⁴⁰ Nah 1,11 ist textlich umstritten und redet zudem von negativ zu beurteilenden Personen.

⁴¹ In Parallele zu 30,21a α : וְיָהִי אֲדִירוֹ מִמֶּנּוּ וְיָהִי; für die Verbindung von הִיהַ mit suffigierten Formen von מִן gibt es mit Gen 17,16 und 35,11 Beispiele für mit pluralischen bzw. kollektiv gemeinten Subjekten, so dass auch Jer 30,21a α nicht unbedingt eine gängige Ausdrucksweise repräsentieren muss, sondern durchaus aus stilistischen Gründen als Abwechslung für die Parallele a β gewählt worden sein kann.

⁴² W. Werner, Texte, 52.

⁴³ T. Lescow, Worte, 183.

⁴⁴ H.W. Wolff, Dodekapropheten, 101.

die Deutung als „Tausendschaft“ ausdrücklich, aber ohne Begründung zurück. „Tausendschaft“ ist aber eigentlich die Grundbedeutung des Wortes, die dann über „Sippe“ bis hin zu „Siedlungsgebiet“ ausgeweitet worden ist⁴⁷; im letzteren Sinne gaben J. Wellhausen⁴⁸ und W. Rudolph⁴⁹ das Wort in 5,1 mit „Gau“ wieder. Allerdings ist auffällig, dass keiner der genannten Autoren das semantische Feld, in dem das Wort bei Mi 5,1–5 steht, in die Erörterung einbezieht. Darin finden sich nun aber mehrere Termini mit auch oder gar vornehmlich militärischer Konnotation: Die gesamte Äußerung steht unter dem Vorzeichen, dass eine feindliche Macht – genannt „Assur“ – in das Land „eindringen“⁵⁰ (בוא, 4b α und 5b β) und „auf es treten“⁵¹ (הרדף, 4b β und 5b γ) wird; dies kann nur als eine kriegerische Invasion verstanden werden. Bethlehem will deshalb „ausrücken“⁵² (אצף, 1) und erwägt, „gegen“ (על in feindlichem Sinne, 4b γ) den Feind sieben, ja acht Führer „aufzubieten“ (הקרים, 4b γ), die Assurs Land mit dem Schwert „abweiden“ oder „zerschlagen“ werden (רעה בהרוב oder רעה בהרב, 5a α). Wird dieser Plan zwar kritisiert und zurückgewiesen, da er dazu führen wird, dass die אֲלָפִים „ausgeliefert“ werden (נתן, 2a α), so wird doch auch der erwartete Herrscher der Zukunft sein Werk mit „Macht“ (עז, 3a α) ausführen. In diesem Kontext dürfte eine Übersetzung des אֲלָפִים mit „Sippe“ oder „Gau“ nicht recht passen und das Verständnis als „Tausendschaften“ in militärischer Bedeutung allein zutreffend sein. Der Vergleich *Bethlehem Ephrata ... ist ... in den Tausendschaften Judas kleiner als du* ist also eine Aussage über die militärische Leistungsfähigkeit der genannten Stadt.

3. Wenn unsere Analyse richtig und מִמֶּךָ zu dem ersten Satz in 1a zu schlagen ist, bleibt allein לִי als „mit einer Präpos. gebildete Näherbestimmung(...)“ vor dem Prädikat יצא übrig. Will man nun entsprechend 1b – מִימֵי עוֹלָם // וּמוֹצָאֲתָיו מִמֶּךָ – auch in 1a eine parallelistische Struktur suchen, ist die unterschiedliche Länge der beiden Halbverse störend. 1a ist aber offensichtlich erst sekundär so stark überladen worden; bei Ausscheidung der vermutlichen Glossen besteht durchaus die Möglichkeit, die Passage in zwei relativ gleich lange Halbverse zu teilen:

⁴⁵ R. Kessler, Micha, 218 und 223.

⁴⁶ H. Seebass, Herrscherverheißungen, 43.

⁴⁷ Vgl. H.W. Wolff, a.a.O., 116: „Die Tausendschaft meint ursprünglich eine militärische Einheit, die eine Sippe für den Heerbann des Stammes zu stellen hat (1Sam 8,12; Am 5,3); sie bezeichnet dann den Sippenverband selbst (Ri 6,15; 1Sam 10,19.21) und deren Siedlungsgebiet innerhalb eines Stammesbereichs ... (Am 5,3; Mi 5,1).“

⁴⁸ J. Wellhausen, Propheten, 24.

⁴⁹ W. Rudolph, Micha, 95, mit Hinweis auf 1 Sam 23,23.

⁵⁰ HAL I, 109 1a.

⁵¹ HAL I, 222 1.

⁵² HAL II, 406, 4c, wozu im Zweifelsfalle auch das folgende מוֹצָאֲתָיו zu rechnen ist.

55... בֵּית־לְחָם⁵⁴ צְעִיר⁵³ בְּאַלְפֵי יְהוּדָה מִמֶּךָ
 לִי יֵצֵא לְהִיּוֹת מוֹשֵׁל בְּיִשְׂרָאֵל

Nur von der traditionellen Bedeutung des לִי als „mir“, die ohnehin längst hinterfragt worden ist⁵⁶, wird man sich wohl trennen müssen. Gleichgültig, ob das darin sprechende Ich auf יהוה⁵⁷ oder den Sprecher⁵⁸ bezogen wird – beide können die negative Handlung Bethlehems von 5,1aß nicht mit innerer Anteilnahme begleiten, die durch einen Dativ ethicus ausgedrückt wäre, und sie auch nicht zu ihrem eigenem Vorteil verstehen, den ein Dativ commodi benennen würde. Einen durchaus nachvollziehbaren Sinn ergäbe aber ein Dativ auctoris לוֹ, wobei auch der dann vorauszusetzende Schreibfehler durch Verwechslung eines flüchtig geschriebenen ו mit י leicht erklärbar ist.

Nach diesen Überlegungen soll für 5,1 folgende Übersetzung einer möglichen ursprünglichen Textgestalt vorgeschlagen werden:

1a ... *Bethlehem ... ist ... in den Tausendschaften Judas kleiner als du,
 es wird für sich ausrücken, um Herrscher in Israel zu sein/zu werden,*

⁵³ יהוה kann mit vielen Autoren, vgl. die Angaben bei G. Metzner, Kompositionsgeschichte, 40 Anm. 247, und BHS als fälschliche Vorwegnahme desselben Wortes in 1aß angesehen und gestrichen werden, welche Verkürzung des Halbverses der poetischen Struktur zustatten käme; dagegen erwog T. Lescow, Geburtsmotiv, 194, nicht ganz ohne Grund den umgekehrten Vorgang. R. Kessler, Micha, 218, weist allerdings auch mit Recht darauf hin, dass die beiden Infinitive von יהה eine jeweils „unterschiedliche(...) Zeitperspektive“ beinhalten und insofern nicht völlig identisch sind.

⁵⁴ Aufgrund der Verhältnisse in der LXX – Βηθλεεμ οἶκος τοῦ Εφραθα – ist seit T. Roorda in Zweifel gezogen worden, ob die umfangreiche Bezeichnung בֵּית־לְחָם אֶפְרָתָה als ursprünglich anzusehen ist; vgl. die Diskussion z.B. bei W. Rudolph, Micha, 89 Anm. 5,1a. Da nun „die Beifügung Efrata zu Betlehem ... wünschenswert“ ist, „weil es auch ein galiläisches Bethlehem im Stammesgebiet Sebulon gibt“, H. W. Wolff, Dodekapropheten, 116, und W. Werner, Texte, 54, darauf hingewiesen hat, dass sich „bei genauerem Hinsehen ... alle Belege, die Efrat(a) mit Betlehem in Verbindung bringen, als Textzeugnisse jüngeren Datums“ „erweisen“, steht wohl אֶפְרָתָה gegen J. Wellhausen, Propheten, 24, und andere schon doch im Verdacht, eine sekundäre Näherbestimmung zu sein.

⁵⁵ Auf das וְאֶתְּהָא wird unten noch einzugehen sein; es soll hier entsprechend dem עֲתָה(?) in den vorangehenden Texten als außerhalb der syntaktischen Konstruktion stehend betrachtet werden.

⁵⁶ Vgl. dazu W. Rudolph, Micha, 90 Anm. 1e.

⁵⁷ Wenn R. Kessler, Micha, 223, meint: „Dahinter kann sich nur der göttliche Sprecher verbergen“, übersieht er, dass der Abschnitt nicht als Gottesspruch ausgewiesen ist (wie denn auch sonst hier von יהוה in der 3. Person geredet wird). – Eine Sonderlösung schlägt H.W. Wolff, Micha, 101 und 103 Anm. 1d, mit dem „eingliedrigen Nominalsatz“, „der der meine ist“ vor, weil er einen „dativus ethicus“ für „problematisch“ hält; alttestamentliche oder sonstige Vergleichsbeispiele für eine solche Ausdrucksweise bietet er jedoch nicht.

⁵⁸ Eine Erklärung dafür, warum sich לִי „natürlich nicht auf den Propheten beziehen“ könne, blieb W. Rudolph, Micha, 90 Anm. 1e, schuldig; der Text setzt schon einen Erzähler voraus, der gegebenenfalls von sich selbst in der 1. Person reden könnte.

1b – und seine Auszüge⁵⁹ gibt es seit Urzeit,
seit Vorzeittagen^{–60}.

2 Darum (לָכֵן) ...

Der Fortgang des Textes in 2aα wirft nun die Frage auf, wer denn der Satzgegenstand zu יְהִנֵּם ist. Die Deutung, dass hier יהוה gemeint sei⁶¹, hat im Text selbst keinen Anhalt. Mehrere Ausleger sahen durchaus das Richtige, wenn sie das Subjekt zu יְהִנֵּם in 5,1 suchten.⁶² H. W. Wolff z.B. unterdrückte aber sein treffsicheres Sprachgefühl, weil „das Subjekt in 3.sg. (M יְהִנֵּם) nicht der Messias von V. 1 sein kann.“⁶³ Ist aber erst einmal erkannt, dass in 5,1 von dem kommenden Herrscher noch gar keine Rede ist, steht nichts im Wege, den dortigen Satzgegenstand Bethlehem, der auch durch die Personalsuffixe in 1b aufgenommen wird, als Subjekt bis in 2 hineinwirken zu lassen:

⁵⁹ Die Form מוצֵאָיו findet sich nur hier, das Substantiv überhaupt kommt ansonsten vielleicht noch in II Reg 10,27 als Q im Sinne von „Abort“ vor, vgl. HAL II, 530. Bei dieser Beleglage ist die Sicherheit, die bei der Verwendung der traditionellen Übersetzung und deren Begründung an den Tag gelegt wird, mindestens überraschend: „Anfänge“ – W. Rudolph, Micha, 88 und 90 Anm. 1f: „Ich entscheide mich hier für ‚Anfänge‘ aufgrund von ... Ex 34,22“, und 96: „Der Plural ‚Anfänge‘ erklärt sich daraus, daß auf das ganze Leben des historischen David zurückgeblückt wird“; „Herkunft“ – T. Lescow, Worte, 184: „nimmt das Stichwort צֵא aus v.1aβ auf und interpretiert die ‚Herkunft‘ des Messias ...“; „Ursprung“ – R. Kessler, Micha, 218; „Ursprünge“ – H.W. Wolff, Dodekapropheten, 101 und 103 Anm. 1e: „Der pl. (für ‚Herkunft‘) dient nach BrSynt § 19b ‚zum Ausdruck gesteigerter Gefühlsbetonung“. Vorsichtiger hat sich allein H. Seebass, 45 Anm. 21, mit „ist nicht sicher gedeutet“ ausgedrückt. Im militärisch gefärbten Kontext des Abschnittes und vor allem unmittelbar nach צֵא in 5,1 ist aber wohl am ehesten an *Auszüge* (von Soldaten) zu denken.

⁶⁰ Zu dieser Feststellung passen die Erinnerungen des Alten Testaments über Bethlehem durchaus; vgl. S. Mittmann, Bethlehem, 760: „Den schon in der Frühzeit Davids von einer Mauer umgebenen Ort (vgl. die Erwähnung des Tores von Bethlehem II Sam 23,15f. par. I Chr 11,17f.) baute Rehabeam zur Festung und damit zur nordöstlichen Bastion eines das jüdische Kerngebiet absichernden Festungssystems aus (II Chr 11,6).“

⁶¹ J. Wellhausen, Propheten, 24 mit Anm. 5,2; R. Kessler, Micha, 225; J. Jeremias, Prophetie, 95. Vgl. dazu auch oben Anm. 9.

⁶² H. Seebass, Herrscherverheißungen, 44, freilich unter dem traditionellen Gesichtspunkt, dass dort bereits von einem kommenden Herrscher die Rede sei. Den künftigen Herrscher als Subjekt sehen wohl auch W. Rudolph, Micha, 88; W. Werner, Texte, 52; T. Lescow, Worte, 183, die sich dazu aber nicht weiter äußern. Vgl. auch zu I. Willi-Plein oben Anm. 12.

⁶³ H.W. Wolff, Dodekapropheten, 103 Anm. 2a; dies war dann auch, a.a.O., 106, sein erstes Argument, um 5,2 als Nachtrag zu erweisen.

2 Darum (לכן) wird es sie⁶⁴ bis zu der Zeit ausliefern, dass eine Gebärende geboren hat
und der יתָר seiner Brüder über die Israeliten zurückkehren werden.

Die Frage, ob 2aß und 2b gleichrangige Relativsätze zu עַר עַתָּה sind oder aber nur 2aß ein Relativsatz, 2b dagegen ein erneuter Hauptsatz ist, wird von den Übersetzern unterschiedlich entschieden. Die zweite Möglichkeit findet sich bei J. Wellhausen⁶⁵, H. Seebass⁶⁶ und G. Metzner⁶⁷; die meisten aber folgen der ersten Deutungsmöglichkeit, so W. Rudolph⁶⁸, W. Werner⁶⁹, T. Lescow⁷⁰, R. Kessler⁷¹, H. W. Wolff⁷². Überraschend ist freilich, dass keiner der genannten Autoren sein Verständnis der grammatischen Struktur begründet. Eine Begründung ist aber für die erste Auffassung möglich: In 2b steht das Subjekt vor dem verbalen Prädikat. Damit unterscheidet sich 2b sehr deutlich von den Hauptsätzen 3a, 3b, 4a, 4bγ, 5a und 5b. Denen gegenüber weist 2aß, was unbestritten ein Relativsatz ist, ebendieselbe Inversion von Prädikat und Subjekt des Verbalsatzes auf. So liegt die Auffassung nahe, dass beide Sätze ein und dieselbe syntaktische Funktion innehaben und also Nebensätze sind. Sowohl zu den von עַר עַתָּה abhängigen Relativsätzen hin als auch zwischen ihnen finden nun Subjektswechsel statt, wobei Bethlehem von 1a aus in das יתָנֶם hineinwirkt und die Satzgegenstände יוֹלְדָה ויתָר ausdrücklich genannt sind. Der dritte – יתָר – setzt sich dann im Folgenden durch.

Die herkömmliche Deutung und Übersetzung des יתָר mit „Rest“ mag auf den ersten Blick durch das Prädikat in einer constructio ad sensum ישובוֹן nahe gelegt werden und sich zudem fugenlos in die bekannte profetische Vorstellung von dem heimkehrenden Rest Israels einfügen; sie wird zudem durch die Übersetzung der LXX gestützt. So ist es auch nicht verwunderlich, wenn viele Übersetzer und Ausleger diesem ersten Eindruck gefolgt sind.⁷³ Doch hatte W. Rudolph bereits vor dreißig

⁶⁴ Das Suffix ׀- kann sich innerhalb des Abschnittes nur auf die Tausendschaften Judas beziehen, da zuvor – außer מוֹצֵאֵיהֶם וְיָמֵי עוֹלָם in 1b, deren Wiederaufnahme aber keinen Sinn ergäbe – kein anderer Plural zu finden ist; dass es in einer constructio ad sensum Israel aus 5,1a, das dort lediglich in einer Adverbialbestimmung erscheint, aufnehmen könnte, so z.B. W. Rudolph, Micha, 97 Anm. 25; J. Jeremias, Prophetie, 95, setzte eine recht komplizierte und mehrdeutige Redeweise voraus.

⁶⁵ J. Wellhausen, Propheten, 24.

⁶⁶ H. Seebass, Herrscherverheißungen, 43.

⁶⁷ G. Metzner, Kompositionsgeschichte, 192.

⁶⁸ W. Rudolph, Micha, 88.

⁶⁹ W. Werner, Texte, 52.

⁷⁰ T. Lescow, Worte, 183.

⁷¹ R. Kessler, Micha, 218.

⁷² H. W. Wolff, Dodekapropheten, 101.

⁷³ J. Wellhausen, Propheten, 24, mit ausdrücklichem Hinweis auf „das שאר ישוב des Jesaias“; W. Werner, Texte, 52, ohne Diskussion; J. Hausmann, Rest, 178, unter ausdrücklicher Zurückweisung W. Rudolphs und D. R. Hillers; T. Lescow, Worte, 183, ohne Diskussion; G. Metzner, Kompositionsgeschichte, 192, ohne Diskussion; R. Kessler, Micha, 218, mit ausführlicherer Begründung wie auch H. W. Wolff, Dodekapropheten, 118.

Jahren die Schwierigkeiten dieser Auffassung ausführlich dargestellt.⁷⁴ Das Problem liegt in der Mehrdeutigkeit des Wortes יֵתֵר: Es bedeutet sowohl den Rest, der irgendwo übrig bleibt, als auch das Besondere, das anderes übertrifft⁷⁵; vielleicht kann man sich dieses Bedeutungsgefälle dadurch entstanden denken, dass bei einem Auswahlverfahren schließlich das/der Beste als Rest übrig bleibt. Dabei lässt sich ein kollektives Verständnis des Wortes eher mit der Bedeutung „Rest“ und ein singularisches eher mit der Bedeutung „Besonderes“ verbinden. Bei dieser Sachlage kann der Sinn der Stelle von der Bedeutung dieses einen Wortes her allein gar nicht erhoben werden, vielmehr ist hier in besonderem Maße der Kontext in die Überlegung einzu-beziehen. Vor allem zwei Fragen sind zu erörtern: 1. Fügt sich das kollektive oder das singularische Verständnis von יֵתֵר leichter in die Aussagen des Kontextes ein? 2. Trägt die Präposition עַל als Rektion des Prädikates יִשְׁבֹּבוּ etwas zur Identifikation des Subjektes יֵתֵר bei?

Zu 1.: Von 5,3 an folgen positive Aussagen in Prädikaten der 3. Person Singular: וְרָעָה in 3aβ, יִנְדֹּל in 3b, וְהָיָה in 4a und וְהִצִּיל in 5bα. Hierzu sind entsprechende singularische Subjekte aber in unmittelbarer Nähe nicht genannt, müssen also durch den Hörer oder Leser aus dem vorangehenden Textbestand im Gedächtnis mitgeführt werden. Da es Bethlehem seiner kritikwürdigen Rolle wegen nicht sein kann, מוֹשֵׁל kein Subjekt darstellt und eine Wiederaufnahme dieses Wortes gleichsam „im Rösselsprung“ wenig wahrscheinlich ist sowie schließlich יוֹלְדָה des Genus wegen ohnehin ausscheidet, kommt lediglich יֵתֵר als Subjekt infrage. Ist יֵתֵר aber der Satzgegenstand zu einer längeren Reihe durchgängig singularischer Prädikate, ist ein kollektives Verständnis des Wortes auszuschließen. Damit dürfte sich die constructio ad sensum יִשְׁבֹּבוּ ... יֵתֵר als eine sekundäre Textänderung erweisen, die auf dieses eine Prädikat beschränkt worden ist.⁷⁶ In den Kontext reiht sich also eine Deutung des Wortes יֵתֵר auf eine Einzelperson und damit zugleich die spezielle Bedeutung von etwas „Besonderem“ besser ein.

Der „Rest Israels“ wird überdies im Michabuch mit שְׂאֲרֵיָי bezeichnet⁷⁷; dass in Mi 5,1–5, das doch – unabhängig von der Frage nach seiner Authentizität und nach seinem Alter – auch ein profetischer und damit theologischer Text ist, auf שְׂאֲרֵיָי ausgerechnet wegen der „theologische(n) Qualifikation“ dieses Begriffes verzichtet und das gebräuchliche Wort durch יֵתֵר ersetzt worden sein sollte, müsste ausführlicher und hinreichender begründet

⁷⁴ W. Rudolph, Micha, 90 f. Anm. 2c.

⁷⁵ Vgl. das יֵתֵר in Gen 49,3, das Hif'il in Gen 49,4 oder auch die Substantive יֵתֵר, יוֹתֵר, מוֹתֵר und nicht zuletzt auch das biblisch-aramäische יֵתֵר. H. Seebass, Herrscherverheißungen, 44, versucht mit „der (hoch zu achtende) Rest“ beide Bedeutungen miteinander zu verbinden, bleibt aber letztlich doch bei der traditionellen Vorstellung vom Rest.

⁷⁶ Als Gründe für die Pluralform geben an: J. Wellhausen, Propheten, 24, bes. Anm. 5,2: im Stil der „Apokalypse“ „auf einen möglichst sonderbaren Ausdruck gebracht“; W. Rudolph, Micha, 91 Anm. 2c: die „sich aus dem Mißverständnis von יֵתֵר erklärt“; H. W. Wolff, Dodekapropheten, 103 Anm. 2c: „G (οἱ ἐπιλοιποὶ) und V (reliquiae) verstehen יֵתֵר richtig als collectivum ...“. Zum Zweifel an der überlieferten Wurzel des Verbs siehe z.B. D. R. Hillers, Micah, 67.

⁷⁷ Mi 2,12; 4,7; 5,6f.; 7,18.

werden, als es R. Kessler tut⁷⁸. יָתֵר muss an dieser Stelle, einen überlegten Sprachgebrauch vorausgesetzt, etwas anderes als שָׂאֲרֵיתָ bedeuten.

Zu 2.: Hier ist mit Nachdruck festzuhalten, dass der יָתֵר laut 2b nicht zu *den*⁷⁹, sondern *über die* Israeliten zurückkehrt.⁸⁰ Diese Wortwahl erinnert stark an die alttestamentliche Beschreibung von Herrschaft; so werden z.B. מֶלֶךְ und מְלִיךָ bekannterweise gern mit der Präposition עַל verbunden. Dass der יָתֵר eine Herrschergestalt ist, zeigt sich auch an der Stelle in 5,3a, wo sein Wirken in üblicher bildlicher Redeweise mit dem Verb רָעָה dargestellt wird. Herrschaft ist jedoch in der Vorstellungswelt des Alten Testaments in der Regel die Herrschaft von Einzelgestalten, die aus der Masse herausgehoben sind. Auch von daher liegt die Vorstellung, יָתֵר meine ein Individuum, näher. Und so folgte W. Rudolph mit Recht einem Vorschlag von E. Sellin und übersetzte יָתֵר אֶחָיו unter Erinnerung an I Sam 16,1ff. und Ps 89,20b mit „der vor seinen Brüdern Bevorzugte“.⁸¹

Nach den vorstehenden Überlegungen wird der Fortgang des Textes leicht verständlich:

2 Darum (לְכֵן) wird es sie bis zu der Zeit ausliefern, dass eine Gebärende geboren hat

und der seinen Brüdern⁸² Vorgezogene über die Israeliten zurückkehren *wird.⁸³

3a Er wird [das Volk] in der Kraft יְדוּת's beständig weiden,
in der Hoheit des Namens seines Gottes יְדוּת. ...

In dem *seinen Brüdern Vorgezogenen* hat man einen „David redivivus“ sehen wollen.⁸⁴ Dazu passt aber die Erwartung seiner Rückkehr schlecht. יָשׁוּב – und nicht יָבוֹא – schließt doch zwangsläufig die Vorstellung ein, dass der kommende Herrscher schon einmal da war, nur gegenwärtig abwesend ist. Die Suche nach einer einschlägigen historischen Situation lässt an den Anfang des 6. Jahrhunderts v. Chr. mit der

⁷⁸ So R. Kessler, Micha, 226, im Anschluss an J. Hausmann.

⁷⁹ So die traditionelle Übersetzung bzw. sogar der ausdrückliche Umdeutungs- bzw. Konjekturevorschlag bei J. Wellhausen, Propheten, 24 Anm. 5,2, und W. Rudolph, Micha, 91 Anm. 2c; auch in BHS Anm. 2^a aufgenommen.

⁸⁰ Anders G. Metzner, Kompositionsgeschichte, 40 mit Anm. 254, die im Anschluss an B. Renaud mit עַל „die Rückkehr zu einer früheren Einheit“ ausgedrückt sieht.

⁸¹ W. Rudolph, Micha, 88 und ausführlich dazu 90f. Anm. 2c, mit Gen 49,3 und Jer 29,1 als Vergleichsstellen für יָתֵר in diesem Sinne. Dass in dem Vergleich Gen 49,3 nicht an die Brüder Rubens, sondern an „ganz andere, nicht-menschliche Bezugsgrößen“ gedacht sei, so J. Hausmann, Rest, 178, ist nicht zu erkennen.

⁸² Zu Deutungen des Ausdrucks אֶחָיו vgl. die Überlegungen bei H. W. Wolff, Dodekapropheten, 118: „die sonstigen Überlebenden der Gola“, sowie die älteren Literaturstimmen bei R. Kessler, Micha, 226: „man hat ... an exilierte Angehörige des davidischen Königshauses gedacht“.

⁸³ Der Satz ist als Poesie durchaus noch akzeptabel und seine sprachliche Struktur kein Grund, ihn ihretwegen als Nachtrag zu erklären; vgl. zur Diskussion R. Kessler, Micha, 220.

⁸⁴ W. Rudolph, Micha, 96.

Verschleppung Jochachs nach Babel denken; freilich wünschte man sich weitere und deutlichere Indizien, die eine so konkrete Identifizierung des יְהוָה ermöglichten. Nach Ausweis des Textes macht sich die Stadt Bethlehem jedenfalls die Abwesenheit des אֲדָמָה יְהוָה zunutze, indem sie die Führerschaft beansprucht und *für sich ausrukt*.

Zu welchem Zwecke Bethlehem das tut, lässt sich wohl aus 4–5 erschließen; mit alter Tradition rechnen wir 4–5 zu dem bisher besprochenen Abschnitt hinzu.⁸⁵

Die Gründe, die für eine Abtrennung des Abschnitts 5,(4)4b–5 von dem Voranstehenden vorgetragen worden sind, entbehren das notwendige Gewicht:

Für H. Seebass endet mit 4a eine grammatische Einheit, in der der kommende Herrscher das Subjekt sei, was aber spätestens in 5b nicht mehr der Fall sein könne, „da dann ein Widerspruch zu V. 4b.5a konstruiert werden muss, die den Herrscher nicht erwähnen.“⁸⁶ Eine Subjektgleichheit ist in den Sätzen von 1–4a aber nicht gegeben; die Satzgegenstände wechseln wiederholt: Bethlehem in 5,1–2aa, eine Gebärende in 2aß, der seinen Brüdern Vorgezogene in 2b–3a (und vielleicht auch b).

T. Lescow hält 4a für eine „eindeutig redaktionelle Formel, unter der die vv.4b–5 präsentiert werden.“⁸⁷ Dabei übersieht er den poetischen Charakter des Abschnittes, in dessen Struktur 4a als Pendant zu dem Halbvers 5bα benötigt wird, der sonst im Rahmen des par. membr. in der Luft hängen würde. Ist aber 4a ein integraler Bestandteil der Passage 4–5, kann der Satz weder einen redaktionellen Charakter noch eine präsentative Funktion haben.

R. Kessler sieht in 3b „einen gewissen Abschluß“.⁸⁸ Nun ist 3b in der vorliegenden Fassung⁸⁹ aber mit seiner Kausalsatzstruktur in dem sonst durchweg nach dem par. membr. gestalteten Abschnitt ein stilistischer Fremdkörper, und die vermeintliche Steigerung von „klein ... unter den Sippen Judas“ zu „groß bis zu den Enden der Erde“, die 3b im Kontext sicher verankern könnte, wird hinfällig, wenn 1a zum Schuldaufweis gehört, während 3b innerhalb der Schilderung der heilvollen Zukunft steht. Dass weiterhin das כִּי עָתָה in 3b als Signalwort den dritten der durch עָתָה eingeführten Abschnitte beschließen könnte, wäre nur dann ein tragendes Argument, wenn die beiden anderen Passagen ebenfalls mit diesem Wort beendet würden, was aber nicht der Fall ist. Dass 5,4.6 und 9 mit וְהָיָה beginnen, ist zwar auf den ersten Blick in der Tat auffällig, doch hat וְהָיָה an jeder dieser Stellen, wie R. Kessler selbst bemerkt und herausstellt, eine andere Funktion; wollte man „Mi 5,4–14 als eine kleine Reihe von mit וְהָיָה eingeleiteten Sprüchen“ verstehen, dann fiel der erste, 5,4–5, im Umfang recht kurz aus, da die Dopplung der Temporalsätze 4bα und 5bß kaum ursprünglich sein dürfte. Und dass die „jüdische(...) Auslegung V 4a nie als Abschluß von V 1–3, sondern als Beginn von V 4–5 verstanden“ habe, besagt für die Zugehörigkeit von 4–5 zu 1–3 nichts, sondern ist eine grammatische Selbstverständlichkeit.

⁸⁵ Die Parascheneinteilung; J. Wellhausen, Propheten, 24; W. Rudolph, Micha, 88. 92, freilich mit 4,11ff. zusammen; W. Werner, Texte, 52f., und H.W. Wolff, Dodekapropheten, 100, allerdings mit 4,9 beginnend, verstehen 5,1–5 als einen mehr oder weniger geschlossenen Abschnitt.

⁸⁶ H. Seebass, Herrscherverheißungen, 42.

⁸⁷ T. Lescow, Worte, 185.

⁸⁸ Zu diesem und den folgenden wörtlichen oder sinngemäßen Zitaten siehe R. Kessler, Micha, 231–233.

⁸⁹ Zu Konjunkturüberlegungen siehe oben Anm. 5.

5,4–5 reden von der Abwehr eines Gegners, der als Assur bezeichnet wird. Ob dieser Name den geschichtlichen Hintergrund unseres Abschnittes korrekt wiedergibt⁹⁰, ist nicht sehr wahrscheinlich, da die Bezeichnung Assur seit dem 8. Jahrhundert v. Chr. für wohl jeden Feind Israels Verwendung fand⁹¹ und somit im Zweifelsfalle als „Deckname“ zu verstehen ist.⁹² In 4f. wird aber jedenfalls deutlich, dass es unterschiedliche Vorstellungen darüber gab, wie denn diesem Feind Assur entgegenzutreten wäre.⁹³ Die einen, die von sich in der 1. Person Plural reden, sagen:

- 4b *Wenn Assur in unser Land kommt,
und wenn es auf unsere Paläste⁹⁴ tritt,
werden wir gegen es sieben Hirten
und acht menschliche Fürsten aufstellen,
5a die werden das Land Assur mit dem Schwert
und das Land Nimrods an seinen Eingängen⁹⁵ zerschlagen⁹⁶.*

⁹⁰ So z.B. W. Rudolph, Micha, 93f.

⁹¹ Vgl. z.B. H. W. Wolff, Dodekapropheten, 119f., und R. Kessler, Micha, 235, mit Beispielen von Jesaja bis Nehemia.

⁹² R. Kessler, Micha, 236, erinnert für Mi 5,4–5 mit aller Vorsicht an die Zeit seleukidischer Übergriffe auf Palästina und Jerusalem; doch siehe oben unseren vorsichtigen Identifikationsversuch für den יָתֵר.

⁹³ Natürlich lässt sich der Abschnitt Mi 5,4–5 in der vorliegenden Gestalt auch synchron lesen, vgl. T. Lescow, Worte, 183; R. Kessler, Micha, 230f., und mit einer kleinen Konjektur bereits J. Wellhausen, Propheten, 24. 5,4b und 5bβγ sind aber – abgesehen von dem Wechsel des אָרְמוֹנוֹת zu בְּאֲדָרְמוֹנוֹת am Ende der jeweiligen zweiten Halbzeile – so peinliche Parallelen, dass diese Wiederholung in einem sonst sprachlich abwechslungsreichen Text schon doch verwunderlich wäre. Zu weiteren Argumenten vgl. bereits W. Rudolph, Micha, 98f.

⁹⁴ Die LXX setzt mit ἐπὶ τῆς χῶραν ὑμῶν vielleicht בְּאֲדָרְמוֹנוֹת voraus, was mit R. Kessler, Micha, 231 Anm. 4 als lectio facilius erklärt werden könnte. H.G.M. Williamson, Marginalia, 365f., weist aber unter Berufung auf D. Barthélemy und andere darauf hin, dass die LXX auch in Hos und Am אָרְמוֹנוֹת nicht mit „Palästen“ oder ähnlichem, sondern mit θεμέλια „der gelegte Grund, die unten liegenden Fundamente, die Grundlage“, so die Übersetzung von G.E. Benseler, Griechisch, 358, wiedergibt, welche Übersetzung sich darüber hinaus auch in Jer 6,5 findet. Die eigentlich zu erwartende Wiedergabe mit βάρεις *Türme, Paläste* erscheint aber überhaupt nur in Ps 48 (47),4.14; Thr 2,5.7 und II Chr 36,19, ansonsten begegnet eine Vielzahl von zum Teil überraschenden Übersetzungen: Jes 23,13 – אָרְמוֹנוֹת als τοῖχος *Wand, Mauer*; Jes 32,14 – אָרְמוֹן als οἶκοι *Häuser*; Jer 9,20 – אָרְמוֹנוֹת als γῆ *Erde, Land*; Jer 17,27 – אָרְמוֹנוֹת als ἄμφοδον *Straße*; Jer 30 (LXX: 37),18 – אָרְמוֹן als ναός *Tempel* und Jer 49 (LXX: 30),27 (LXX: 33) – אָרְמוֹנוֹת als ἄμφοδα *Straßen*; hieran wird deutlich, dass die griechischen Übersetzer mit der Wiedergabe des hebräischen אָרְמוֹן und seinen Formen ihre Schwierigkeiten hatten und dem masoretischen Text von Mi 5,4b wohl doch vertraut werden kann.

⁹⁵ W. Rudolph, Micha, 88 und 91 Anm. 5ab, BHS in Anm. 5b und andere schlagen dafür בַּפְתִּיחַהּ *gezückte Waffe* vor; dieses Wort ist allerdings nur in Ps 55,22 belegt. Die Idee stammt wohl aus der Übersetzung der Quinta mit ihrem ἐν παραξίφισιν αὐτῶν, was einen „neben dem Schwerte getragene(n) Dolch“, so G.E. Benseler, Griechisch, 596, meint. Zu anderen Lösungsversuchen vgl. W. Rudolph, Micha, a.a.O.

Der Sprecher hält dagegen den *seinen Brüdern Vorgezogenen* und im Moment noch nicht wieder Anwesenden für den erfolgreicherer Führer in dieser Auseinandersetzung und behauptet:

4a *Er wird der Frieden(smann) sein ...*

5b *(und) vor Assur retten,*

wenn es in unser Land kommt,

und wenn es auf unser Gebiet tritt.

Diese beiden Meinungen sind in dem uns heute vorliegenden Text eigentümlich miteinander verschränkt. Im Anschluss an E. Sellin und andere werden 5,4b–5a gern als Einschub aus dem laufenden Text ausgegrenzt. W. Rudolph sah in der Passage ein ursprünglich selbstständig existierendes vaticinium ex eventu, das man ganz bewusst „zu seiner Entschärfung ... zwischen 4a und 5b“ gesetzt hätte; in ihm würden „Juden ... triumphierend und voll Stolz darauf hinweisen, daß sie das, was nach Michas Weissagung erst der Messias vollbringen soll, schon selbst geleistet haben“.⁹⁷ H.W. Wolff versuchte die komplizierten Verhältnisse an dieser Stelle dadurch zu erklären, dass „ein zunächst am Manuskripttrand nachgetragener Zusatz“ in den laufenden Text geraten sei; durch ihn sollte 5b „in späterer Zeit ... neu ausgelegt“ und die Hoffnung auf das Kommen eines Retters *in der Kraft* הַכֹּחַ und *in der Hoheit des Namens seines Gottes* הַשֵּׁם (so 5,3a) durch das Vertrauen auf Führer mit rein menschlichen Fähigkeiten (בְּיָדָיו) ersetzt werden.⁹⁸ Beide Erklärungen müssen allerdings auf Indizien aus dem Text selbst verzichten. Suchen wir aber dort nach einem Sachverhalt, der eine Möglichkeit bieten könnte, die eigentümliche Verschränkung von 5,4a.5b mit 4b.5a aufzulösen, kann auf die inhaltliche Lücke hingewiesen werden, die die Aussage von 5,1a – $\text{יָצָא לְהוֹרֹת מוֹשֶׁל בְּיִשְׂרָאֵל} \dots \text{בֵּית לְחֶם}$ – hinterlässt. Dem Hörer oder Leser wird schließlich in der gegenwärtigen Textform vorenthalten, aus welchem Grunde und zu welchem Zweck denn Bethlehem *ausrückt*. An dieser Stelle würde sich der Abschnitt 4b–5a als entsprechende Angabe des Anlasses gut einfügen und sagen: Im Anblick der Gefahr, die von *Assur* ausgehen kann oder bereits ausgeht, will Bethlehem die Initiative ergreifen und als Führer der Tausendschaften Judas ausrücken. Auch wenn sich keine Erklärung dafür nahe legt, warum und auf welche Weise 4b–5a an die heutige Stelle gekommen sein könnte, wird es doch erlaubt sein, den Abschnitt einmal probeweise hinter 5,1 zu versetzen:

⁹⁶ W. Rudolph, *Micha*, 91 Anm. 5aa, lehnte die Ableitung des וַיִּרְעוּ von רָעָה mit der Begründung „mit dem Schwert zerschmettert man nicht“ ab und übersetzt, 88, „weiden“, was der LXX entspricht; ebenso entscheidet sich HAL IV, 1175 6.c).

⁹⁷ So W. Rudolph, *Micha*, 99f., der im Anschluss an K. Marti, B. Duhm und andere die Zeilen in die Zeit und in das Gedankengut der Makkabäer verortete.

⁹⁸ H.W. Wolff, *Dodekapropheten*, 101, 107 und 120. Bei dem deutlichen Gefälle der alttestamentlichen Literatur zur Apokalyptik hin wäre aber wohl eher eine Textänderung in umgekehrter Richtung zu erwarten.

- 1 ... *Bethlehem ... ist ... in den Tausendschaften Judas kleiner als du,*
es wird für sich ausrücken, um Herrscher in Israel zu sein,
 – *und seine Auszüge gibt es seit Urzeit,*
seit Vorzeittagen –:
- 4b „*Wenn Assur in unser Land kommt,*
und wenn es auf unsere Paläste tritt,
werden wir gegen es sieben Hirten
und acht menschliche Fürsten aufstellen,
- 5a *die werden das Land Assur mit dem Schwert*
und das Land Nimrods an seinen Eingängen zerschlagen.“

Hier ist gedanklich zwischen den Zeilen zu ergänzen: „Das wird nicht gelingen, sondern sogar negative Folgen haben.“, was dann 5,2a konkreter ausführt:

2 *Darum (לְכֹן) wird es sie bis zu der Zeit ausliefern, ...*

Von 5,2b an setzt der Prophet diesem eigenmächtigen und erfolglosen Vorgehen Bethlehems die Rückkehr und das Wirken des *seinen Brüdern Vorgezogenen* entgegen, der als *Frieden(smänn)* Rettung schaffen wird.

Bleibt die Frage offen, was denn das וְאֶתְהָא eingangs von 5,1 bedeutet. Die übliche Auffassung, dass damit Bethlehem angeredet würde⁹⁹, fällt nach unserem Verständnis des מִיָּמָיו hin, da die Feststellung, Bethlehem sei kleiner als es selbst, keinen Sinn ergibt. Will man וְאֶתְהָא in der masoretisch überlieferten Form akzeptieren, wird damit eine männliche Person angesprochen, die im unmittelbaren Kontext nicht genannt ist und von der wir lediglich erfahren, dass sie größer als Bethlehem sei; dabei kann es sich um eine natürliche Person, aber auch um eine personifizierte Stadt oder Menschengruppe handeln. Bisher wohl noch nicht bedacht worden ist aber nun die Möglichkeit, dass hier ein Punktierungs- oder gar ein Schreibfehler vorliegen könnte:

– Der Konsonantentext von וְאֶתְהָא lässt ja durchaus das Verständnis als Perfekt-consecutivum-Form in der Bedeutung *er wird kommen* zu. Da die Rückkehr und damit das Kommen des *seinen Brüdern Vorgezogenen* die Hauptaussage des Abschnittes darstellt, wäre es schon vorstellbar, dass jemand ein וְאֶתְהָא im Sinne von *er wird kommen* an den Rand geschrieben hat¹⁰⁰, das dann in den Text geraten und fälschlich als *und du* vokalisiert worden ist.

– Der Gedanke an einen Schreibfehler drängt sich auf, wenn man das im voranstehenden Textbereich wiederholt als Gestaltungsmittel begegnende וְעֵתָהּ(ו) als Parallele heranzieht. Dieses וְעֵתָהּ(ו) steht in 4,9.11 und 14 „außerhalb der eigentlichen Satzkonstruktion“¹⁰¹, was bei unserer Analyse von 5,1 für וְאֶתְהָא ebenso gilt. Vielleicht begann auch der Abschnitt 5,1–5 ursprünglich mit diesem Einstellungsstichwort, aus

⁹⁹ Laut T. Lescow, Geburtsmotiv, 195f., hat C. Westermann in diesem Zusammenhang an die Form der Stammessprüche Gen 49 und Dtn 33 erinnert; vgl. auch A. Deissler, Propheten, 186. In den genannten Vergleichstexten wird allerdings kein einziger Spruch mit וְאֶתְהָא eingeleitet.

¹⁰⁰ Man vgl. das וְאֶתְהָא in Mi 4,8!

¹⁰¹ R. Kessler, Micha, 221.

dem dann durch ein Schreiberversehen in einer Zeit, wo ע und א nicht mehr unterschiedlich artikuliert wurden¹⁰², die heutige Anrede geworden ist.

Die Entscheidung mag offen bleiben. Festzuhalten ist aber, dass alle drei Deutungsmöglichkeiten für das אָתָּה einen Neueinsatz markieren und einen engeren Zusammenhang mit Mi 4,14 (oder gar noch weiter in das vorangehende Kapitel hinein) eher ausschließen.

Das alles führt zu einem behutsam¹⁰³ rekonstruierten Text und seiner Übersetzung:

1 ...	104 ...
1a <i>Bethlehem ist in den Tausendschaften</i>	בֵּית־לְחֶם ... צָעִיר ... בְּאַלְפֵי יְהוּדָה מִמֶּדֶד
<i>Judas kleiner als du,</i>	
<i>es wird für sich ausrücken, um Herrscher</i>	לֹא *וַיֵּצֵא לְהִיּוֹת מוֹשֵׁל בְּיִשְׂרָאֵל
<i>in Israel zu sein/zu werden,</i>	
<i>– und seine Auszüge gibt es seit Urzeit,</i>	וּמוֹצְאֹתָיו מִקֶּדֶם
<i>seit Vorzeittagen – :</i>	מִיָּמֵי עוֹלָם:
4b <i>„Wenn Assur in unser Land kommt,</i>	אֲשׁוּר כִּי־יָבֹא בְּאַרְצֵנוּ
<i>und wenn es auf unsere Paläste tritt,</i>	וְכִי יֵרֶד בְּאַרְמְנֹתֵינוּ
<i>werden wir gegen es sieben Hirten</i>	וְהִקְמַנּוּ עָלָיו שִׁבְעָה רְעִים
<i>und acht menschliche Fürsten aufstellen,</i>	וְשִׁמְנָה נְסִיכֵי אָדָם:
5a <i>die werden das Land Assur mit dem</i>	וְרָעוּ אֶת־אֶרֶץ אֲשׁוּר בַּחֶרֶב
<i>Schwert</i>	
<i>und das Land Nimrods an seinen</i>	וְאֶת־אֶרֶץ נִמְרֹד בַּפְּתָחֶיהָ
<i>Eingängen zerschlagen.“</i>	
2 <i>Darum wird es sie bis zu der Zeit aus-</i>	לְכֵן יִתְּנֶם עַד־עַתָּה יוֹלְדָה וְיֹלְדָה
<i>liefern, dass eine Gebärende geboren hat</i>	
<i>und der seinen Brüdern Vorgezogene</i>	וְיִתֵּר אַחֲיוּ יָשׁוּב* עַל־בְּנֵי יִשְׂרָאֵל:
<i>über die Israeliten zurückkehren wird.</i>	
3a <i>Er wird [das Volk] in der Kraft</i>	וְעָמַד וְרָעָה בְּעֹז יְהוָה
<i>beständig weiden,</i>	
<i>in der Hoheit des Namens seines Got-</i>	בְּנֹאֲוֶן שֵׁם יְהוָה אֱלֹהָיו
<i>tes יהוה.</i>	
3b ... ¹⁰⁵	...
4a <i>Er wird der Frieden(sm)ann sein</i>	וְהָיָה זֶה שְׁלוֹם
5b <i>(und) vor Assur retten,</i>	וְהִצִּיל מֵאֲשׁוּר
<i>wenn es in unser Land kommt,</i>	כִּי־יָבֹא בְּאַרְצֵנוּ
<i>und wenn es auf unser Gebiet tritt.</i>	וְכִי יֵרֶד בְּגִבּוֹלוֹנוּ: ס

¹⁰² Das beginnt im galiläischen Judentum sehr früh, vgl. G. Dalman, Grammatik, 57.

¹⁰³ Am weitesten greift wohl R. Stahl, Arbeit, 33, in den heute vorliegenden Textbestand ein, wenn er 5,2.3bα. 4ab–5bγ als sekundäre Zusätze streicht.

¹⁰⁴ וְאַתָּה *und du, *וְאַתָּה er wird kommen* oder vielleicht auch וְעַתָּה *und nun*.

¹⁰⁵ וְיָשׁוּבוּ כִּי־עַתָּה יֵרֶד עַד־אֶפְסַי־אֶרֶץ. Zur Schwierigkeit einer Rekonstruktion der Zeile siehe oben eingangs dieses Aufsatzes einschließlich Anm. 4.

In der Weissagung Mi 5,1–5 spielt die Stadt Bethlehem also eine negative Rolle und fungiert als Alternative, ja Gegenspieler zu dem kommenden Herrscher. Für die Konsequenzen, die die *Tausendschaften Judas* ihretwegen zu ertragen haben, wird sie allerdings nicht zur Verantwortung gezogen. An ihrem weiteren Schicksal hat der Profet angesichts der verheißungsvollen Zukunft nach der Rückkehr des יהוה אלהינו offensichtlich kein Interesse.

Bibliographie

- Benseler, G.E., *Griechisch-deutsches Schulwörterbuch*, (Leipzig 1858), Nachdruck der 15. Auflage 1931, Stuttgart, Leipzig 1994.
- Dalman, G., *Grammatik des jüdisch-palästinischen Aramäisch*, (Leipzig 1894), Nachdruck der 2. Auflage von 1905 und 1927, Darmstadt 1989.
- Deissler, A., *Zwölf Propheten II*. Obadja. Jona. Micha. Nahum. Habakuk, Die Neue Echter Bibel, Würzburg 1984.
- Gnilka, J., *Das Matthäusevangelium* 1. Teil. Kommentar zu Kap. 1,1–13,58, Herders Theologischer Kommentar zum Neuen Testament I 1, Freiburg u.a. 1986.
- Hausmann, J., *Israels Rest*. Studien zum Selbstverständnis der nachexilischen Gemeinde, BWANT 124, Stuttgart u.a. 1987.
- Hillers, D.R., *Micah. A Commentary on the Book of the Prophet Micah*, Hermeneia – A Critical and Historical Commentary on the Bible, Philadelphia 1984.
- Jeremias, J., Micha 4–5 und die nachexilische *Prophetie*, in M. Köckert, M. Nissinen, Propheten in Mari, Assyrien und Israel, FRLANT 201, Göttingen 2003, 90–115.
- Kautzsch, E., *Hebräische Grammatik*, (Leipzig 1878), 7. Nachdruck der 28. Auflage 1909, Darmstadt 1995.
- Köhler, L. / Baumgartner, W., *Hebräisches und aramäisches Lexikon zum Alten Testament (HAL I bis IV)*; Lieferung I, Leiden ³1967; Lieferung II, Leiden ³1974; Lieferung III (neu bearbeitet von Walter Baumgartner † und Johann Jakob Stamm), Leiden ³1983; Lieferung IV (neu bearbeitet von Johann Jakob Stamm), Leiden u.a. ³1990.
- Kessler, R., *Micha*, Herders Theologischer Kommentar zum Alten Testament, Freiburg u.a. 1999.
- Lescow, T., *Das Geburtstmotiv* in den messianischen Weissagungen bei Jesaja und Micha, ZAW 79 (1967), 172–207.
- Lescow, T., *Worte und Wirkungen des Propheten Micha*. Ein kompositionsgeschichtlicher Kommentar, Arbeiten zur Theologie 84, Stuttgart 1997.
- Metzner, G., *Kompositionsgeschichte* des Michabuches, Europäische Hochschulschriften XXIII/635, Frankfurt a. M. u. a. 1998.
- Mittmann, S., Art. *Bethlehem*, TRE 5, Berlin, New York 1980, 759–763.
- Rudolph, W., *Micha – Nahum – Habakuk – Zephanja*, KAT XIII 3, Gütersloh 1975.
- Seebass, H., *Herrscherverheißungen* im Alten Testament, Biblisch Theologische Studien 19, Neukirchen-Vluyn 1992.
- Stahl, R., *Theologische Arbeit* in der Krise. Beobachtungen zu einem Ausschnitt der Micha-Überlieferung, in J. Rogge, G. Schille, Theologische Versuche XVIII, Leipzig 1993, 27–44.
- Wellhausen, J., *Die kleinen Propheten*, übersetzt und erklärt, Berlin ⁴1963.
- Werlitz, J., Noch einmal *Immanuel* – gleich zweimal!, BZ 40 (1996), 254–263.
- Werner, W., *Eschatologische Texte* in Jesaja 1–39. Messias, Heiliger Rest, Völker, fzb 46, Würzburg ²1986.
- Williamson, H.G.M., *Marginalia* in Micah, VT 47 (1997), 360–372.

- Willi-Plein, I., *Vorformen der Schriftexegese innerhalb des Alten Testaments. Untersuchungen zum literarischen Werden der auf Amos, Hosea und Micha zurückgehenden Bücher im hebräischen Zwölfprophetenbuch*, BZAW 123, Berlin, New York 1971.
- Wolff, H.W., *Dodekapropheten* 4. Micha, BK XIV/4, Neukirchen-Vluyn 2004.
- Zapff, B.M., *Redaktionsgeschichtliche Studien zum Michabuch im Kontext des Dodekapropheten*, BZAW 256, Berlin, New York 1997.

Zusammenfassung (abstract):

Das herkömmliche Verständnis von Mi 5,1–5 lässt sich mit mehreren syntaktischen und lexikalischen Gegebenheiten des hebräischen Textes nicht vereinbaren. Vor allem die Verwendung der Konjunktion וְ in 5,2 macht deutlich, dass zuvor in 5,1 ein kritikwürdiges Verhalten Bethlehems dargestellt worden sein muss. Dem eigenmächtigen Vorgehen dieser Stadt, das für Juda negative Konsequenzen hat, wird das friedensschaffende Wirken eines Herrschers gegenübergestellt, dessen baldige Rückkehr zu erwarten ist.